

HERBERT RINGLEBEN zum Gedenken*



H. RINGLEBEN in »jungen Jahren« bei der Arbeit. – Foto: Archiv Verein Thüringer Ornithologen.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb Herbert RINGLEBEN im Alter von 87 Jahren am 12. Juli 1999 in Bremen. Mit ihm verliert die Ornithologie einen ihrer herausragenden Vertreter »alter Schule«, der sich mit seinem unermüdlichen Wirken für sein Fachgebiet große Verdienste erworben hat und nicht nur hierzulande bei vielen Ornithologen in hohem Ansehen stand.

Geboren wurde Herbert RINGLEBEN am 30. März 1912 im thüringischen Flarchheim bei Mühlhausen als erstes von drei Kindern des Pfarrers Max RINGLEBEN und seiner Ehefrau Maria, geb. HAGER. Das Interesse an der Ornithologie wurde ihm gewissermaßen schon in die Wiege gelegt. Sein Vater war sehr naturinteressiert, wengleich mehr auf botanischem Gebiete, und beide Eltern waren bereits seit Anfang des Jahrhunderts Mitglieder im Bund für Vogelschutz (heute Naturschutzbund Deutschland). Das vogelkundliche Interesse wurde auch noch von anderer Seite her – wenn auch mehr indirekt – gefördert: Zwei seiner Onkel, die

Brüder und Pastoren Dr. Friedrich LINDNER und Carl LINDNER waren eifrige und bekannte Ornithologen. Seit seinem 8. Lebensjahr war RINGLEBEN lebhaft an Vögeln interessiert und trat schon früh mit seinen Erfahrungen über die Aufzucht von Steinkäuzen und einer avifaunistischen Arbeit über die Vogelwelt der Umgebung von Mühlhausen in Erscheinung. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er in Niedersachsen und Bremen. Aufgrund seiner feldornithologischen Erfahrungen und der weitreichenden Literaturkenntnis hat er die Avifaunistik in Niedersachsen in der Nachkriegszeit wie kein anderer geprägt und unzählige Beiträge hierzu verfaßt. Überhaupt lag ihm das Schreiben sehr, und so hinterläßt er ein umfassendes literarisches Werk: 1536 Titel enthält ein von ihm selbst geführtes Verzeichnis seiner Veröffentlichungen, kurze Rezensionen, Stellungnahmen, Zeitungsbeiträge und Nachrufe eingeschlossen. Mit den unterschiedlichsten Fragestellungen hat er sich dabei beschäftigt. Fauni-

* Von Joachim Seitz, Bohnenstr. 13, D-28203 Bremen. – Leicht veränderter Auszug aus SEITZ, J. (2000): Ein Leben für die Ornithologie. Herbert Ringleben zum Gedenken. – Vogelkdl. Ber. Niedersachsen **31**, 104–118.

stische, später zunehmend biographische Studien standen dabei im Vordergrund. Mit zahlreichen populärwissenschaftlichen Beiträgen hat er zur weiteren Verbreitung ornithologischer Kenntnisse in der Bevölkerung beigetragen. Große wissenschaftliche Felduntersuchungen oder ausgedehnte theoretische Abhandlungen gehörten dagegen nicht zu seinen Arbeitsschwerpunkten. Mit Gänsen hat er sich besonders intensiv beschäftigt und hierüber auch seine größte Arbeit veröffentlicht, die 1957 als Band 200 der Neuen Brehm-Bücherei erschien. Mit fast allen ornithologischen Koryphäen seiner Zeit, zum Teil sogar aus dem Ausland, stand er in Verbindung, darunter Ernst SCHÜZ, Otto KLEINSCHMIDT, Friedrich TISCHLER, Pontus PALMGREN, Peter SCOTT, vor allem aber mit Erwin STRESEMANN, der RINGLEBEN sehr geschätzt hat. Die umfangreiche, von RINGLEBEN mit vielen Ornithologen geführte Korrespondenz füllt allein rund 50 große Aktenordner. Regelmäßig besuchte er in der Nachkriegszeit die Versammlungen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G), deren Mitglied er 1932 geworden war, und knüpfte zahlreiche Kontakte.

Sein beruflicher Werdegang stand unter keinem glücklichen Stern. Die damaligen schlechten Zeiten erlaubten kein wissenschaftliches Studium, und erst nach Jahren der Arbeitslosigkeit erhielt er eine erste feste Anstellung an der Vogelwarte Rossitten – ein »Traumjob«, der doch kriegsbedingt schon nach zwei Jahren zu Ende ging. Auch die Nachkriegszeit hielt für RINGLEBEN viele Enttäuschungen bereit und verhinderte den verdienten beruflichen Aufstieg. Und so lebte er wirtschaftlich in recht bescheidenen Verhältnissen. Erst in seinen letzten Berufsjahren an der Vogelwarte in Wilhelmshaven und als Rentner hatte er ein gutes Auskommen.

Disziplin, Fleiß und unbedingte Loyalität waren die herausragenden Eigenschaften RINGLEBENS. Ganz auf die Ornithologie konzentriert betrieb er seine Studien mit großer Ernsthaftigkeit. Feinsinniger Humor und ausgelassene Stimmung lagen ihm dagegen eher weniger. Oberflächliches und fehlerhaftes Arbeiten war ihm zuwider und wurde gegeißelt. Wenn es ihm nicht vergönnt war, eine Landesavifauna (von Niedersachsen) zu schreiben, wie etwa Richard HEYDER oder Walter WÜST, mit denen er in engem Kontakt stand, so lag dies sicher auch an seinem bescheidenen und zurückhaltenden Wesen, denn Auseinandersetzungen scheute er. Zudem war er persönlich eher verschlossen – nur mit wenigen war er per du. Eine herausragende Eigenschaft RINGLEBENS war seine fast grenzenlose Hilfsbereitschaft. Nahezu

jedem solchen Wunsch kam er – auch zu Lasten persönlicher oder familiärer Interessen – in der großzügigsten Weise entgegen. Er scheute keine Mühe, seine Erfahrung und Literaturkenntnisse zur Verfügung zu stellen oder sogar mit Akribie für andere zu recherchieren, was ihm zu Recht immer wieder zu dankbarer Anerkennung verhalf.

Wenn schon seine berufliche Laufbahn nicht von glücklichen Umständen geprägt war, so fand doch wenigstens sein ornithologisches Wirken die berechtigte Würdigung. Er war Ehrenmitglied der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover, des Vereins Thüringer Ornithologen¹, im Verein Sächsischer Ornithologen, im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Bremen und in der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden, die ihm für seine Verdienste die Otto-Leege-Medaille verlieh. Die Zeitschrift »Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen«, deren Schriftleiter er damals war, widmete ihm zu seinem 60. Geburtstag ein Heft mit wertvollen Beiträgen, und zu seinem 80. Geburtstag brachten die »Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens« eine RINGLEBEN-Festschrift als Sonderheft 1/1992 heraus.

Trotz vieler Enttäuschungen im Leben hat diese Anerkennung sicher dazu beigetragen, daß er im Alter keineswegs griesgrämig oder starrsinnig wurde, sondern eher an Gelassenheit gewann und doch zufrieden auf sein Leben zurückblicken konnte. Bei seinen Nachbarn wie auch beim Krankenhauspersonal war er wegen seiner Bescheidenheit und Freundlichkeit geschätzt. Die Beschäftigung mit der Ornithologie, die Freude an seinen Büchern haben seinen Geist stets wach gehalten und ihm entgegen seinen eigenen Erwartungen ein langes Leben beschert. Seine geliebte Frau überlebte er 12 Jahre. Er hinterläßt zwei im Juli 1945 geborene, beruflich erfolgreiche Söhne, den Kaufmann Günther RINGLEBEN in Hamburg und den Göttinger Theologieprofessor Dr. Joachim RINGLEBEN, deren Ehefrauen sowie zwei Enkelkinder.

¹ Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf PFAUCH, W. (1992): Herbert RINGLEBEN 80 Jahre alt. – Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 1, 99–108 [incl. seines Schriftenverzeichnisses zur Vogelwelt Thüringens], HAEMMERLEIN, H.-D. (1991): Herbert RINGLEBEN 80 Jahre. – Blätt. Naumann-Mus. 12, 84–86 und HAEMMERLEIN, H.-D. (1992): Herbert RINGLEBEN Ehrenmitglied des VTO. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. »Mauritianum« Altenburg 13, 335–336. – Red.